

**NEHER**  
GALERIE MIT NAMEN

**KUNST DIE  
IM  
BLICKPUNKT  
STEHT**

Marc Chagall  
Werner Gilles  
HAP Grieshaber  
Erich Heckel  
Karl Hofer  
Alexej Jawlensky  
Wassily Kandinsky  
Ida Kerkovius  
Ernst Ludwig Kirchner  
Fritz Klimsch  
Joan Miró  
Otto Modersohn  
Paula Modersohn-Becker  
Gabriele Münter  
Ernst Wilhelm Nay  
Emil Nolde  
Max Pechstein  
Max Peiffer-Watenphul  
Hans Purrmann  
Pierre-Auguste Renoir  
Christian Rohlfis  
Christian Schad  
Karl Schmidt-Rottluff  
Max Slevogt

Bilder dieser Künstler stehen  
im Blickpunkt unserer neuen  
Ausstellung.  
Fordern Sie den neuen Katalog  
„Blickpunkte V“  
im Format DIN A4 mit ca. 60  
farbigen Abbildungen  
auf 72 Seiten an.  
Schutzgebühr DM 20.- in bar  
oder gegen Scheck.

Rüttenscheider Straße 75  
4300 Essen-Rüttenscheid  
Telefon (02 01) 78 20 71  
Telex 8 57 303

**Weitere  
interessante  
Angebote  
finden Sie  
weiter hinten  
im Heft unter der  
Rubrik „Kunst/  
Antiquitäten“  
auf der  
Seite 39**

**BEHANDLUNGS-  
METHODEN**

Zu dem Leserbrief von Dr. med. Ursula Kulicke: „Ein ganz radikaler Vorschlag: Wie vor 1000 Jahren“ (Heft 42/1985, Seite 3044), der sich auf den Artikel von Dr. rer. nat. Jürgen Vogt („Mehr Sicherheit auch bei weniger Tierversuchen“, Heft 30/1985) bezog:

**Keineswegs  
vergleichbar**

... Sicher wurden in alten asiatischen Kulturen und im arabischen Mittelalter Krankheiten beschrieben und sorgfältig behandelt. Auf die *Risiken* und den *Erfolg* der erwähnten Behandlungsmethoden lassen jedoch die überlieferten Quellen keine derart eindeutigen Schlüsse zu, wie die Autorin glaubhaft zu machen scheint. Den Risikoreichtum mancher Maßnahmen illustriert gerade das angeführte Beispiel der sogenannten „Pockenschutzimpfung“, welche tatsächlich eine In-

okulation von Pockenmaterial war. Abgesehen davon, daß eine ausreichende Wirksamkeit einer „Haischisch- oder Bilsenkrautnarkose“ fraglich ist, kann ihre Anwendung zur Schmerzstillung während operativer Eingriffe für die als „messerscheu“ bekannten Araber nur von geringer praktischer Bedeutung gewesen sein. Schließlich ist der heutige hohe Anspruch aller Bevölkerungsschichten auf Erfolg und Sicherheit der Therapie an die moderne, auf (tier-)experimenteller Forschung aufbauende Medizin keineswegs mit der Erwartungshaltung der Patienten gegenüber ärztlichem Handeln in der angesprochenen Zeit vergleichbar.

Prof. Dr. med.  
Ulrich Tröhler, Ph. D.  
Dr. med.  
Andreas-Holger Maehle  
Institut für Geschichte der  
Medizin der  
Georg-August-Universität  
Nikolausberger Weg 7 b  
3400 Göttingen

**Weltfremd**

Ich glaube nicht, daß die Medizin eine Pleite eingestehen muß. Es erscheint mir außerordentlich weltfremd sowie auch unwissenschaftlich und unärztlich zu sein, wenn man auf Behandlungsmethoden der sogenannten „guten, alten Zeit“ zurückgreifen will. Es ist doch wohl nicht zu bestreiten, daß die durchschnittliche Lebenserwartung der Bevölkerung in den letzten Jahrzehnten und auch noch in den letzten Jahren deutlich gestiegen ist. Dies ist doch auch den heute verwendeten Medikamenten zu verdanken. Man sollte sich darüber im klaren sein, daß fast alle diagnostischen und grundsätzlich alle therapeutischen Maßnahmen, jedes

Medikament, jede Operation etc. vor Einsatz beim Menschen über eine wissenschaftliche Prüfung am Tier entwickelt und erprobt wurde.

Um nicht mißverstanden zu werden, auch ich bin ein Gegner von Tierquälerei und unnötigen Tierversuchen. Ich glaube aber nicht, daß sich unsere biomedizinischen Forscher derartiger Vergehen schuldig machen. Möglicherweise verschreiben auch Sie, verehrte Frau Kollegin, Medikamente, die auf dem notwendigen Boden der biomedizinischen Forschung entstanden sind.

Dr. med. D. Bauer  
Innere Abteilung  
des Jakobi-  
Krankenhauses Rheine  
Hörstkamp 12  
4440 Rheine 1

**Dank  
der Tierversuche**

Sie haben anscheinend Zwangsjacke und Gummizelle als gängige „Behandlungsmethode“ Geisteskranker vor der Ära der Neuroleptika vergessen. Es ist Ihnen wohl nicht bekannt, daß gerade in Ihrem Fachgebiet mit der Einführung des Chlorpromazin in die Therapie der Psychosen Ende der 50er Jahre eine therapeutische Revolution sich ereignete.

Das war möglich – dank der Tierversuche. Leider oder Gott sei Dank sind die Narkosezwischenfälle der Kreuzritter und Behandlungsmethoden „vor 1000 Jahren“ nicht bekannt. Sicherlich würden Sie es nicht tolerieren, wenn das Narkoserisiko bei 1:100 läge und nicht bei 1:10 000 wie heute – und dies auch dank der Tierversuche.

Dr. med. Günter Lenhard  
Hagenbitze 2  
5063 Overath-Eulenthal

**Respekt**

Respekt – aber auch Anerkennung für die mutigen Einlassungen von Frau Dr. med. Kulicke zu diesen kontroversen Themen.

Bei den Künsten der arabischen Ärzte sollen die der alten Ägypter nicht in Vergessenheit geraten. Die deutschsprachige Literatur ist umfangreich. . . . Bekommen hatte man lediglich zur Kenntnis zu nehmen, daß mancher Ägyptologe von den alten Heilpflanzen und ihren Wirkungen mehr theoretisches Wissen aufzeigen kann als ein Mediziner, der nach bestandem Examen die Universität verlassen hatte.

Arno Günther  
Kaiserstraße 86  
5600 Wuppertal 11